

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen

Richard, Vincent

Heidelberg, 1857

B. Die Ruprechtinische Kapelle oder das Bandhaus

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

Die unter A. 4 bezeichnete Wendeltreppe führte auch hier herauf, denn man sieht gegen Westen noch die Thüre, welche von ihr auf diese Stage führte.

Doch kehren wir nun wieder zurück zu den Erben des unglücklichen Erbauers.

Nach dem Tode des feindlichen Bruders erlosch der Groll Kaiser Ludwig's und er nahm sich der Söhne Rudolph's I. väterlich an und setzte dieselben in den größeren Theil ihres Erbes wieder ein, worauf nun Adolph (1327) mit seinen Brüdern Rudolph II. und Ruprecht I. und ihrer Mutter Mathilde in die Räume dieser Burg eingezogen.

Bald darauf starb Kurfürst Adolph, (anno 1329), trat aber noch bei Lebzeiten die Regierung an seinen Bruder Rudolph II. ab, der dieselbe 26 Jahre lang segensreich führte, und im Jahr 1353 selig entschlief, worauf ihm sein Bruder Ruprecht I. in der Regierung folgte, über dessen Wirken wir im folgenden Abschnitt Mehreres zu berichten haben, und hier nur noch beifügen, daß der alte Rudolphsbau im Erbfolgekrieg durch den Würgengel der Pfalz, den Grafen Melac, im Jahre 1689 zerstört wurde.

B.

Die Ruprechtinische Kapelle oder das Dandhaus.

Noch bevor Ruprecht I. die Regierung angetreten, begründete er die Universität zu Heidelberg im Jahre 1346 — 1386 und im ersten Jahrgang stiftete er auch die alte Hofkapelle, welche dem heiligen Uderich, weiland Bischof von Augsburg, geweiht und später durch ihre Pracht und Reichthümer sehr berühmt wurde. Ihre Einkünfte beliefen sich im XVI. Jahrhundert auf 340 Dukaten jährlich, eine für jene Zeit große Summe; auch stiftete Kurfürst Philipp hier auf Martini eine Messe für die, in der von seinem Oheim Friedrich, dem Siegreichen, gelieferten Schlacht bei Seckenheim, gefallenem Krieger. Die





Verbindungsstreppe (B. 1) (unter A. 4 besprochen) die beinahe noch ganz erhalten und von den Wohngemächern der Fürsten des Rudolphsbaues in diese geweihte Halle führte, ließ Ruprecht I. erbauen. — Wenn Du nun in den öden Mauerräumen des sog. Bandhauses stehst, so siehst du rechts noch die Reste gothischer Fenster, welche einst eine Seiten-Kapelle geschmückt haben. (B. 2.)

Auf der Erhöhung, welche von dem großen Saale nach den besprochenen gothischen Fenstern führt, wurde den 9. März 1535 Pfalzgraf Friedrich II. mit der dänischen Prinzessin Dorothea durch den Bischof Philipp von Speier und im Jahr 1551 den 23. November Graf von Hanau mit der pfälzischen Prinzessin Helena getraut.

Durch Ruprecht I., diesen verdienstvollen Fürsten, hatte unsere Burg manchfaltige Verschönerungen und Vergrößerungen erhalten, er starb in hohem Alter 1390.

Wenn auch nichts mehr von der einstigen Pracht der Ruprechtinischen Hof-Kapelle vorhanden ist, und nur noch kahle Mauerreste uns die Stätte bezeichnen, wo einst ihre der Andacht gewidmeten Räume waren, so hat sich Ruprecht I. in einem andern Bau ein Denkmal errichtet, welches noch in schönster Blüthe prangt, und des Nützlichen der Welt schon Manchfaltiges geschenkt hat, es ist dies die Universität Heidelberg, in deren Krone die Perle der Wissenschaft und der Stein der Weisheit den köstlichsten Schmuck bilden.

Als 1348 eine schreckliche epidemische Krankheit im südlichen Deutschland wüthete, deren Entstehung das Volk im blinden Aberglauben jener Zeit den Juden zuschrieb, indem diese beschuldigt wurden, sie vergifteten die Brunnen, weshalb sie schrecklich verfolgt, gefoltert und auf die grausamste Weise ermordet wurden, so daß gleichzeitige Chronisten melden, daß in Deutschland jenesmal 12,000 solcher Unglücklichen geschlachtet wurden; da war es der edelmüthige Kurfürst Ruprecht I., welcher sich der Unglücklichen erbarmte, ihnen in seinem Lande eine Freistätte gab und sie vor weiteren Verfolgungen schützte.

Wenn Du, verehrter Wanderer, in dem Hofe stehst, erhebe

gegen die südliche Ecke des Bandhauses den Blick und Du siehst das älteste pfälzische Wappenschild der ganzen großen Burg.

Eine totale Umgestaltung erhielt der Bau 1615.

Friedrich V. ließ die Kapelle in einen Königsaal zu Hoffesten und Vermählungsfeierlichkeiten umwandeln, verzierte seine neue Schöpfung statt der früheren heiligen Bilder, mit mythologischen Figuren und verwandelte den Oberbau in Wohnungen.

Vier kolossale Säulen, deren Unterlagen der Wanderer in den weiten Räumen (B. 3) noch bemerken kann, trugen die Deckengewölbe dieses größten Saales des ganzen Schlosses. Doch dieser Prunkpalast hatte kein langes Gedeihen; die Schweden suchten ihn 1634 zu zerstören und wiewohl durch Karl Ludwig 1658 restaurirt und mit hohen Giebelwänden versehen, wurde er endlich in den Jahren 1689 u. 1693 von den Franzosen gänzlich zerstört, nur wegen dem Keller ließ 1716 Carl Philipp den Bau nothdürftig bedachen und eine das Ganze verunstaltende Treppe (B. 4) zu der neuen Kirche erbauen, deren eberer Theil aber jetzt auch in Trümmern liegt.

Karl Theodor endlich ließ das Mauerwerk mit dem noch vorhandenen Dache überdecken und zu einer Küferwerkstätte einrichten.

Sämmtliche hohen Fenster waren später beinahe gänzlich zugemauert, wie die meisten Oeffnungen des ganzen Schlosses, wodurch der innere Raum nicht nur dunkel, sondern auch feucht und ungesund wurde, weshalb ich diese Fenster wieder öffnen, der Luft einen freien Durchzug gestattete und die oben mit B. 1 bezeichnete Wendeltreppe vom hochaufgetürmten Schutte reinigen ließ.

Noch siehst Du, verehrter Wanderer, an dem nordwestlichen Ende des Saales die Reste des Unterbaues eines ehemaligen Thurmes, (B. 5), welcher die Ruprechtinische Kapelle schmückte.

An der nordöstlichen Seite hingegen erblickst Du die Reste einer schönen Wendeltreppe, (B. 6) welche früher in die obern und unteren Räumen führte.

Doch gehen wir, nachdem wir die Schicksale dieses Baues erzählt, wieder auf den chronologischen Verlauf unseres Berichtes zurück.

Nach dem Tode Ruprecht I. folgte ihm in der Regierung seines Bruders Adolph des Einfältigen Sohn, Ruprecht II.

der Harte, unter welchem das Schloß keine Erweiterungen erhielt; doch nach dem Hintritt dieses Fürsten 1398 folgte diesem in der Regierung sein einziger Sohn Ruprecht III., der Erbauer der heiligen Geist-Kirche zu Heidelberg, ein hochherziger Fürst, der sich die Verehrung und Liebe von ganz Deutschland erwarb und für Künste und Wissenschaften begeistert war.

Er that mehr für die Vergrößerung und Verschönerung dieses Schlosses, als die ihm vorangegangenen fünf früheren Beherrscher desselben, indem er es mit einem der merkwürdigsten Bau- denkmale bereicherte; das heißt: er legte an der südlichen Seite des „alten Baues“ einen neuen prächtigeren an, welchen er östlich weiter, in paralleler Richtung mit der Ruprechtinischen Kapelle in den Burghof vorrückte und den man bis zur Stunde nennt:

C.

Den Ruprechts-Bau.

Wir wollen unserem Wanderer durch die Ruinen dieses Schlosses nur Weniges aus dem thatenreichen Leben des Erbauers vom Ruprechts-Baue mittheilen.

Ruprecht III. wurde geboren am 5. Mai 1352, trat 1398 in einem Alter von 46 Jahren die Regierung seines Landes an und war nicht nur von seinem Volke, sondern von den meisten seiner Mitfürsten hochgeehrt, so daß ihm seine Zeitgenossen den Namen „des Gütigen“ und wegen seiner strengen Gerechtigkeitsliebe den eines „Justinianus“ beilegten.

Als daher König Wenzel, der Faule, Sohn Kaiser Karl IV., des Thrones entsetzt wurde, erklärte die Versammlung der Wahlfürsten zu Boppard am Niederrhein 1400 den Kurfürsten Ruprecht III. einstimmig zum deutschen König.

Doch die bescheidene Burg Rudolph's I. war nun für den Sitz eines deutschen Königs zu klein; denn er mußte oftmals in dem Augustiner Kloster zu Heidelberg Hof halten, weil seine väterliche Burg zu enge dazu war; da unternahm der König